

Kapitän Nemos Geheimnis

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

REUTLINGEN. Mit der neuen Produktion »20.000 Meilen unter dem Meer«, konzipiert für »Menschen ab 8«, stärkt das Reutlinger Theater Die Tonne sein Profil im Kinder- und Jugendtheaterbereich. Wobei es bei der Premiere am Donnerstagabend überwiegend Erwachsene waren, die sich fesseln ließen.

Fesselnd ist die Produktion in der Tat. Und sehr atmosphärisch. Die Bücher des Visionärs und Wegbereiters der Science-Fiction-Literatur Jules Verne (1828–1905) haben Generationen von Lesern geprägt. Entsprechend gespannt konnte man sein, wie Karin Eppler den Stoff umsetzt. Sie erzählt die Geschichte »nach Motiven von Jules Verne« recht frei, stellt zwei Elfjährige, Pierre und Nadine, anstelle von Professor Pierre Aronnax und dem Harpunier Ned Land in den Mittelpunkt.

Eine Expedition beginnt

Anfangs glitzert und flirrt es in einer Videoprojektion geheimnisvoll auf Stellwänden – wie wenn man unter Wasser ist und Richtung Wasseroberfläche und Himmel blickt. Dazu hört man ein Blubbern und Rauschen und etwas, das nach Walgesängen klingt. Die Stellwände bewegen sich auseinander und Chrysi Taoussanis, Paul Schaeffer und David Liske treten, in Weiß gekleidet, nach vorn, beginnen aus den 1860er-Jahren zu erzählen. Liske verkündet als Zeitungsverkäufer, dass eine Reihe rätselhafter Schiffsunglücke auf den Weltmeeren nicht abreißt. Später wird er ausrufen, dass nun eine Expedition beginnt, um die Ursachen zu ergründen.

Wissbegierig, wie Pierre und Nadine (Paul Schaeffer und Chrysi Taoussanis) sind, müssen sie nicht lange überlegen: Sie schleichen sich als blinde Passagiere an Bord des Schiffes, das da in See sticht. Als es kräftig kracht und sie das Bewusstsein verlieren, bedeutet das das Ende des Expeditionsschiffs. Die Kinder wissen zunächst nicht, wo sie sind, als sie wieder zu sich kommen. Ein Koch, der sie versorgt, ist



Pierre und Nadine (Paul Schaeffer und Chrysi Taoussanis) im Gespräch mit einem Matrosen (David Liske).

FOTO: ARMBRUSTER/TONNE

wenig auskunftsfreudig. Dann lernen sie Kapitän Nemo (David Liske) kennen, der sie als Gäste willkommen heißt. Allerdings umgibt ihn, wie die Kinder rasch spüren, ein Geheimnis. Was verschweigt er ihnen?

Fasziniert von den Erfindungen, die er gemacht hat und die es ihm ermöglichen, sich und seine Mannschaft auf dem U-Boot Nautilus, das nie auftauchen muss, ausschließlich aus den Schätzen des Meeres zu versorgen, wischen Nadine und Pierre zunächst alle Bedenken beiseite. Bis sie entdecken, dass Nemo, um von den Menschen auf der Erdoberfläche nicht entdeckt zu werden, Schiffe beschießen lässt. Wird er sie je wieder von Bord gehen lassen?

Karin Eppler arbeitet mit dem Kniff, dass sie Nadine und Pierre Elfjährige sein lässt, die als hochbegabt charakterisiert sind – in der Schule werden sie deshalb als »die Professorin« und »der Nerd« gefoppt. So hat es bisweilen den Charakter von

»Jugend forscht«, wenn sie die Welt von Nemos Erfindungen und die Vielfalt des Meeres ergründen. Immerhin kommt diese Rolle bei Jules Verne ja eigentlich einem Professor zu.

Belebt durch Figurenspiel

Paul Schaeffer und Chrysi Taoussanis dürfen zu Beginn des Stücks kurz damit hadern, dass sie nun Elfjährige spielen sollen. Den Rollenwechsel von erwachsenen Erzählern zu den Kindern machen sie dann mit einem Kostümwechsel auf der Bühne nachvollziehbar und füllen diese Rollen auch überzeugend aus. David Liske, in kleineren Rollen auch als Matrose und Smutje zu sehen, gibt seinem Kapitän Nemo Charisma und Kühle. Man nimmt ihm ab, dass er nicht an den Menschen glaubt, sondern nur an die Natur – und seine eigenen Kräfte. Wenn er Orgel spielt, ist

er ganz bei sich selbst. Ihn umgibt dann eine Aura der Melancholie.

Wie die Kinder lernen, sich mit den Ambivalenzen, für die Nemo steht, ins Verhältnis zu setzen, ohne den Zuschauerinnen und Zuschauern das Denken abzunehmen, das ist der gut herausgearbeitete Kern des Stücks, das mit einem guten Ende für Nadine und Pierre aufwartet. Rundum gelungen ist das Figurenspiel: Schattentheater, mit dem das Ensemble die Unterwasserwelt in einem riesigen Bullauge sichtbar macht. Via Toneinspielung wird mit den Stimmen von Anna Kasten, Michel op den Platz, Boris Gonzales und Karin Eppler die Besetzung der Nautilus verdeutlicht. Überhaupt kommt dem Soundtrack – in erster Linie atmosphärisch – eine wichtige Rolle zu. Iskra Jovanovic-Glavaš' Bühnenbild – sie hat auch die Figuren gebaut – setzt auf ein Ineinandergreifen von Realismus und Vorstellungskraft. (GEA)